



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

VD18 80279988

CLXXXII. Wie sehr der Neyd entgegen stehe der Ehr Gottes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49436](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49436)



CLXXXII. Unterricht.

Wie häßtig der Neyd wider die
Ehr Gottes sey.

1.

XXX.
Tag.

Der Neyd ist wider die vernünfftige
Lieb gegen uns selbst; und diß ist ein
grosses Ubel; er ist wider die Lieb
des Nächsten, und dieses ist noch ein grösser-
res Ubel; er ist wider die Ehr Gottes, und
diß ist das größte Ubel, so er anstiftet. Wie
er wider die vernünfftige Lieb gegen uns
selbst, und wider die Lieb des Nächsten sey,
haben wir in vorigem Unterricht abgehand-
let; anjeko wollen wir überlegen, wie er
auch wider die Ehr Gottes sey.

2. Einen Neydigen, sagt der heilige
Chrysostomus, verdrüßt, daß GOTT
geehret wird, dolet, quod Deus hono-
retur. Alle Ding, die zu Vermehrung der
Kirchen-Zierd, und der Altären, und zur
Haltung hoher Festen angewendet werden,
siht er für lauter Ding an, als wurden sie
ihm

ihm entzogen. Es verdrüßt ihn, wann die Bildnussen der Heiligen mit Gold, und Silber hervor geschmückt werden: Es verdrüßt ihn, daß die Unterhaltung der Priester vermehrt wird, daß man zur Bequemlichkeit der Kirshen-Dienern einen Beytrag thut: Quoties Dei Ecclesiam, vel ver-Id. hom: bo, vel alio quovis modo auctam, ad-7. in Ro- jutámque intellexerint, dispereunt. So man. oft sie vernemmen, daß die Kirsh Göttes, durch das Wort, oder auf ein andere Weis vermehrt, oder beförderet wird, so zerbärsten sie. Meynst du dann, es sey ein geringe Sünd, wann du wünschest daß man Gott weniger Ehr anthun sollt, als dir? Es verdrüßt dich, daß so vil Ordens-Geistliche seynd, und haltest jene Grund-Stücker für verlohren, die zur Unterhaltung der Diener Gottes gewidmet seynd; du woltest schier glauben, ihre Güter wären besser angewendet, wann du sie unter deinen Händen hättest, damit du mehr Schelmen, und Meichel-Mörder, Buhlschafften, und andere verwirrte Händel darmit unterhalten könntest. Es seynd dir die Reichthumen der mildern Orthen zuwider, und wäre dir lieber, wann denen Armen Jesu Christi ihre Nahrung entzogen wurde, damit du dir mit Haltung mehrerer Hunden, und Pferdten ein Ehr machen könntest. Wann du von einem Testament,

in welchem ein Kirchen für einen Erben ist eingesezt worden, oder von einer Vermächnuß zu Stüftung eines Altars, oder eines geistlichen Beneficii hörest, danagt es dich schon heimlich, du murrest bey anderen darwider, und wilst die Gottseligkeit solcher Stüfter gar nicht guthessen, sonder heißt sie einen Unverstand, und wann es seyn kan, so wendest du die verschlagniste Mittel und Weeg zur Verhinderung solcher Vermächtnussen an, und führest darwider, wann du kanst, die hartnäckigste Händel, daß sie nit zum Vollzug kommen sollten: Quoties Ecclesiam Dei auctam, vel adjutam intelligunt, dispereunt. So oft sie vernemmen, daß die Kirch Gottes gemehrt, oder befördert wird, so zerbarsten sie.

3. Wann du solche Gedancken hast, so verdrüßt es dich, daß GOTT geehret wird: Doles, quod DEUS honoretur. Wann du Schäk auf das Spihlen, auf die Erfrischungen, auf die Zusammenkunfften, auf Schau = Spihl, und Prassen gewendet werden, so hast du ein Freud daran, werden sie aber auf die Ehr Gottes gewendet, so betrübst du dich. So erfreuest du dich dann an dem, womit der Teuffel geehret wird: His lætatur, quibus & diabolus honoratur apud homines; Nur das

Dasjenige schmerzet dich, mit dem GOTT
geehret wird: Doles, quòd Deus hono-
retur. Betrachte nur, wer GOTT seye,
wie unendlich weit er alle Monarchen der
ganzen Welt zusammen übertrefse; wie
unendlich mehr er verdiente, noch höher
geehret zu werden, wann er auch schon mit
einer unendlichen Ehr geehret wurde. Be-
trachte deine grosse Schuldigkeiten, mit de-
nen du ihm verbunden bist; die unermessli-
che Güter, die du von ihm hoffen kanst;
die unaufhörliche Ubel, die du von ihm zu
fürchten hast; alsdann wirst du erst recht
begreifen, was für ein grosse Sünd du
begehst, wann du aus gottsräuberischen
Neyd ein Mißfallen hast, daß er mit herr-
lichem Kirchen-Zierd, und feyerlichen Ges-
prång geehret wird.

4. Wann es dann ein ein so grosses Ubel
ist, einen Verdruß an seiner äusserlichen
Ehr haben, die allein in Silber, und Gold,
in prächtigen Zierath, in dem Reichthum
der Gottshäuser, und seiner Diener besteht,
was für ein grosses Ubel wird es erst seyn,
wann du dich ab seiner hauptsächlich- und ins-
nerlichen Ehr betrübst, welche in der Aufers-
bäulichkeit, in der Übung der Tugenden,
in Abhaltung der Seelen von seiner Beley-
digung, und in Anführung derselben zu der
Vollkommenheit besteht? Dese Ehr ist ihm
weit

weit lieber, als alle materialische Schatz von der Welt. Wie gewaltig wurde diese Ehr beförderet werden, wann du dero Beförderung alle diejenige einhellig zusammen helffeten, die sich für seine Diener ausgeben? alleinig der Neyd verderbt, und verwirret

S. Chryl. alles: Hic morbus, hat Chrysostomus schon hom. 27. so gar bey seinen Zeiten bedauret; hic morbus in 2. Cor. bus Ecclesiam invasit; & hoc est, quod

omnia furtum, ac deorsum convertit, corporisque compaginem discindit: stamus alter contra alterum, invidia nos armante. Diese Kranckheit hat die Kirchen angegriffen; und dieses ist, welches alles unter, und über sich kehrt, und den ganzen Leib zertrennt: es setzt sich unter uns einer wider den andern, weil uns der Neyd in den Harnisch treibt. Lobt man einen, sagt eben dieser H. Lehrer, lobt man einen, weil er mit seinem heiligen Beyspihl, mit seiner Lehr, mit seinen Predigen, mit seinen Talenten die Kirchen auferbauet, und macht, daß GOTT geehret wird, so setzt sich der Neyd alsogleich wider ihn:

Id. hom. Laudatur quispiam virtute probatus, & in Tim. Ecclesiam ædificans sanâ doctrinâ: nos huic protinus invidemus. Gleich setzt man sich wider ihn; man legt ihm sein Meynung übel aus; man macht seine Mängel offenbahr: man greiffet ihn mit Verläumbdungen an; man richtet Verfolgungen wider ihn

ihn an; und da es scheint, es gehe alles nur wider ihn allein, so geht der Neyd wider Gott, und verhinderet seine Ehr: Vide-
 mürque invidere illi quidem, verüm li-
 vor ipse noster transit in Dominum Ma-
 jestatis. Und scheinen wir zwar nur
 ihm allein neidig zu seyn, aber eben dis-
 ser unser Neyd trifft den Herrn der
 Herrlichkeit selbst an.

5. Es hat sich ein Scythischer Mönch
 einmahl auf den Weeg begeben, in der
 Meynung, die Einsidler zu Cälia heimzus-
 suchen, und hat sich bey ihnen in einer unbes-
 wohnten Zellen aufgehalten. Wie nun sein
 Ankunfft bekannt worden ist, so seynd vil
 zu ihm kommen, ein göttliche Lehr von ihm
 anzuhören. Er hatte aber in dem Predi-
 gen, in der Unterweisung, in Erleuchtung
 der Gemüther, in Entzündung der Herzen
 ein so wunderbare Gaab, und so wunderbare
 Gnad, daß in kurzer Zeit alle ihm zugelos-
 fen seynd: und hat der grosse Frucht, den
 er bey denen Seelen geschafft, mit dem Zu-
 lauff gar wohl übereingestimmt. Da hat
 aber ein alter Einsidler von Cälia einige
 Botschafft zu ihm geschickt, mit vermelden,
 er soll Abschied nehmen, und widerum in sein
 Scythien, oder wo er immer hin will, zu-
 ruck kehren, aber doch nur von Cälia soll

M m

er

R. P. Calini S. J. Sechster Theil.

er weg gehen. Dieweil aber der Mönch, dem diese Nachricht mit zukommen ist, seinen Abschied mit genommen hat, so kam die andere Post, und ließ ihm sagen: er soll nur geschwind gehen, sonst würd man ihn hinaus brüglen: und ist es auch wirklich geschehen, daß der Alte, wie er gesehen, daß er sich so lang aufhielt, einen Stecken in die Hand genommen, und in vollem Zorn hingangen ist, aus seiner Trohung einen Ernst zu machen. Und wann sich mit ein junger Mensch, der doch gescheider war, als der Alt, in das Mittel gelegt hätte, und wann ihn mit der Scyther mit seiner tieffen Demuth eingenommen hätte, so würde man in selber Einsidlerey zu jedermans Vergernuß grosse Streich gehört haben. Was hat dann der Alte für ein Ursach gehabt, daß er sich wider jenen, unschuldigen, und heiligen Fremdling, so fast erzürnt hat? Invidiae livore, sagt der Geschicht: Schreiber, cor ejus vulneratum est, indignari cepit. Es ist sein Hertz von dem Neyd verwundet worden, und er hat deswegen einen Unwillen gefast. Quoniam ego tantis temporibus in loco hoc habito, & ad me non conveniunt, nisi rarissimè, & ecce ad istum penè quotidie fratres quàm plurimi vadunt. Dann ich bin schon lange Zeit an diesem Orth, und kommen doch gar selten zu mir, zu diesem aber
 laufs

Ex sent.
 Pat.

lauffen sie schier alle Tag hauffenweiß. Uberaus vil seynd in die Zell des Scyther gekommen, und seynd widerum darvon gegangen, von dem Feuer der göttlichen Lieb ganz entzündet? es kamen Sünder, und giengen widerum als Büsser darvon; es kamen Kalte, und giengen widerum darvon ganz brinn-eyfrig: auf dise Weiß dann wurde Gott geehrt, und wann der Scyther, der so vil Gutes geschafft, abgeschafft wurd, so mußte Gott diser so grossen Ehr verlurftiget seyn, daß also der Nedyge wider Gott gestritten hat: *Livor ipse noster transit in Dominum Majestatis.* Eben unser Neyd trifft den Herrn der Herrlichkeit an.

6. Es wurd der H. Macarius aus dem Closter der Tabesionmiter zu Thebaida verstoßen, wo er doch einen lebendigen Spiegel der Heiligkeit für alle dieselbe Mönch abgegeben hat. Er wurd zwar mit aller Höflichkeit, aber doch auch mit allem Ernst fortgeschickt. Der Abbt selbst hat bey seiner Entlassung betheuret, daß der Aufenthalt Macarii für seine Mönck ein vollkommenes Muster aller Tugenden gewesen sey. Er hat betheuret, man habe von ihm vil Auf-erbäulichkeiten genossen: er befehle sich, und seine Mönch in sein Gebett, er solt aber nur dannoch fortgehen, und in sein alte Wüsten

M m 2

zuruck

Pallad. in zuruckkehren, wo er hergekommen ist: In
 vit. Mac. spiritualibus bonis erudisti nos: non pa-
 Alex. rum ædificasti nos: revertere ergo ad lo-
 cum tuum, & oro indefinenter pro nobis.
 Du hast uns in geistlichen Sachen ab-
 gericht: du hast uns nit wenig aufers-
 baut, so gehe dann in dein voriges Orth
 zuruck, und bett unaufhörlich für uns.
 Es scheint, man hätte wohl ein andere Fol-
 gerung daraus machen sollen: du bist aufers-
 baulich für uns; du unterrichtest uns in dem
 geistlichen Leben; so bleib dann bey uns, und
 fahre noch weiter fort, in unserem Closter
 die Ehr Gottes zu befördern; also hätte
 zwar seiner Seits der Abbt reden wollen, so
 der S. Pachomius gewesen ist, er ward aber
 von seinen widerspänigen Mönchen zu dessen
 Entlassung gezwungen, welche, weil sie
 das Ansehen Macarii nit gedulden können,
 einhellig darauf getrungen haben, daß er
 fortziehen sollt, unter dem Vorwand, sein
 Leben gebe ihnen Aergernuß: Murmurantes
 dixerunt præposito monasterii: unde nobis
 hunc adduxisti, tanquam sine carne de-
 gentem ad condemnationem nostram?
 projice eum: cognosce, quia valde scan-
 dalizantur in eo. Sie haben mit Murr-
 ren zu den Oberen des Closters gesagt:
 wo hast du uns disen Menschen her-
 geführt, der da zu unserer Beschäm-
 ung also lebt, als wann er nit
 fleisch

fleischlich wär: schick ihn fort; dann du must wissen, daß sich die Brüder an ihm über die Massen ärgeren. Da sihst du widerum, wie GOTT durch den Neyd jene Ehr ist abgestohlen worden, die ihm durch das heilige Beyspihl der Eösterlichen Vollkommenheit, die ein jeder von Macario hätt erlernen können, zugekommen wär: Vides, sagt der heilige Chryso-
 sostomus, quò bellum ipsum pertineat. S. Chryf.
hom. 7.
in Rom,
 Sihest du, wider wem du den Krieg führest? Livor ipse transit in Dominum. Der Neyd greiffst den HERN selbst an.

7. Und darffst du dich da nit ausreden, und sagen, es sey dir nit die Ehr GOTTES, sondern nur das Ansehen, und die Hochachtung derjenigen zuwider, die dein eigene Ehr darmit verduncklen. Dices, sagt weiters der heilige Chryso-
 stomus, at non mihi molesta est Dei gloria, sed fratris. Du wirst sagen: mir fällt aber die Ehr GOTTES nit verdrüsslich, sonder nur des Bruders. Wann du aber neydig bist, wann du dich wider ihre Ehr setzest, so verhinderest du die Ehr, welche GOTT durch sie empfängt: Verum per hunc fratrem gloria ad coelum conscendit. Aber durch disen Bruder steigt die Ehr in den Himmel hinauf.
 M m 3 Wann

Wann du demnach durch deinen Meyd mit einem Menschen, der die Ehr Gottes befürderet, einen Krieg anfangst, so fangst du den Krieg mit GOTT selbst an: Igitur & bellum itidem à te exortum; so ist dann auch der Krieg wegen deiner angegangen. Du trittest mit dem Teuffel in eine Bündnuß, und haltest sein Parthey, und kriegest an seiner Statt: Id genus homines unà cum diabolo Ecclesie bellum inferunt. Solche Leuth fangen mit dem Teuffel wider die Kirch einen Krieg an. Und mit was grossen Schaden? Hoc malum Christianorum conventus subvertit: Dises Ubel stürzet die Einigkeit der Christen um, fährt Chrysostomus weiter fort: hoc hæreses peperit. Dises hat die Ketzereyen auf die Welt gebracht. Die Spaltungen der Kirchen, und die Ketzereyen haben von dem Meyd ihren Ursprung, und werden auch von dem Meyd fortgepflantz. Wann man Beschützer der Kirchen hat drucken wollen, so hat man darmit ihren Feinden allen Schwung gelassen.

8. Es hat Arius aus Meyd wider den heiligen Bischoff Alexandrum die GOTTlichkeit unseres HERRN JESU CHRISTI bestritten, und hat jene Ketzerey, die durch Meyd entstanden, auch durch den Meyd den

den Vortheil gewonnen, sich weiter auszubreiten. Es hat zwar Meletius mit seinen Anhängern die Lehren des Arii mit gehalten, weil sie wohl wußten, daß selbe falsch, gottlos, und sacrilegisch wären. Aber dennoch halfen sie ihm überall durch, und leisteten ihm allen Beystand, weil sie einen gleichen Meyd wider den heiligen, und eyfrigen Bischoff getragen hatten. Diß war ihr einzige Maxime, so sie auch mit aller Möglichkeit behaupteten: Wir müssen Alexandro keinen Schwung lassen. Diß war die Lehr, die sie ihren Jüngern gegeben: diß der Befehl, den sie ihren Anhängern eingebunden; diß war auch der Rath, den sie ihren Freunden in die Ohren geblasen: Wir müssen Alexandro keinen Schwung lassen. Sie haben wohl sehen können, daß auf diese Weiß die Keckeren des Arii über Hand nehmen werde: sie haben augenscheinlich gewußt, daß Alexander zur Austilgung derselben das mehr hätte thun können, und auch gethan hätte: sie hätten sehen können, daß wann man Alexandro keinen Schwung ließe, sich eben darum Arius erschwingen, und die Partey des gottlosen Lasterers ungemein über Hand nehmen würde: diß ist zwar wahr: aber diesen Grundsatz hielte man unverbrüchlich: Man

Socr. l. i.

c. 3.

muß Alexandro keinen Schwung laſſen. Und dieweil man ihm auch keinen Schwung gelassen hat, so hat sich die Arianische Ketzerey dergestalten ausgebreitet, daß weder Bischöff, weder alle gemeine Kirchen-Versammlungen, weder so vil Bücher, weder so vil heilige Väter, die sich hernach darwider gesetzt haben, dieselbe zu löschen, im Stand gewesen seynd, und daß sich die Welt selbst hat verwunderen müssen, daß sie grossen Theils, ehe sie es einmahl recht wahr genommen hat, Arianisch worden ist.

9. Eines von den größten Wunderzeichen in der Kirchen ist dieses, daß sie niemahl durch die einheimische Uneinigkeit, mit denen sie der Meyd angefallen, hat verwüſtet werden können. Es wird zwar ein jedes Reich, das in sich selbst zertrennt ist, verwüſtet; aber die Kirchen ist noch niemahl verwüſtet worden, weil ihr der Göttliche Beyſtand, wider welchen auch die Hölle-Porten nichts vermögen: portæ inferi non prævalent, allzeit an der Hand ist. Aber eben darum kan man es noch mehr für ein Wunderwerck halten, indem wir sehen, daß der Meyd ganze Königreich, und Länder zu Grund richte. Der Meyd bringt

bringt es zu wegen, daß man die Taugliche unterdrückt, und die Untüchtige in die Höhe bringt: der Meyd bringt es dahin, daß man sich vielmehr darwider setzt, als hülffliche Hand reichet; und damit man einen Widersacher stürzen kan, so achtet mans nit, wann schon deswegen ein gantz Krieges-Heer darauf geht, oder ein gantz Königreich umgekehrt wird. Eben dieses geschicht auch in der heiligen Kirchen: Wir müssen Alexandro keinen Schwung lassen. Aber diser ist der größte Feind der Kezeren: disen fürchten die neue Kezer am allermeisten: ligt nicht daran: Alexandro muß man doch keinen Schwung lassen. Aber die Unglaubige werden die Oberhand gewinnen, und ihr falsche Lehr wird sich immermehr ausbreiten: ligt nichts daran: Man muß Alexandrum nit aufkommen lassen. Wann wir uns aber nach solchen Grund-Sätzen richten, so halten es wir mit der Parthey des Teuffels, und führen wider unsern HErrn IESUM CHRISTUM den Krieg: Ostendimus, sagt S. Hier. der H. Hieronymus, nos, qui talia facimus, de corpore Christi non esse, qui ad Eum non dolemus, de acie nostra viros fortissimos corruentes, nec gaudemus, si videamus, eos fortiter dimicantes, quamvis non tam validi simus ad pugnandum.

M m s

Wir

Wir geben an Tag, daß wir, wann wir es also machen, von dem Leib Christi nit seyen, dieweil es uns nit schmerzet, wann wir die stärckste Männer von unserem Heer fallen sehen, weder ein Freud haben, wann wir sie tapffer streitten sehen, obwohlen wir selbst zu dem Streit so tauglich nit seynd.

10. Und wann auch du so beschaffen bist, kanst du dir wohl einbilden, es werde dich **GOTT** zu seiner Glory aufnehmen, indem du dich selber widersehest, und mit Murren, mit Verläumdungen, mit Gewaltthätigkeit, mit Ungerechtigkeit wider diejenige bist, die sich um die Beförderung der Göttlichen Ehr S. Chryf. beeyseren? Inaccessum hac tabe laborant. hom. 31. tibus coelum est: Die mit diser Sucht in 1. Cor. behafftet seynd, können in den Himmel nit eingehen: wahrnet uns der heilige Chrysostomus. Ein Geistlicher erschien nach seinem Todt einem alten guten Freund ganz mit Feuer umgeben, und als er gefragt wurd, wie es um ihn stunde, so gab er die Antwort: wie ich in Zügen gelegen, bin ich in dem Geist für den Göttlichen Richter gestellt worden, und hab um ihn vil Seelen helleichtender

tender als die Sonn stehen gesehen, die mit der Hand auf mich gedeutet, und wider mich Nach begehrt haben, dieweil ich mit Ehrabschneidungen, und Verläumbdungen ihren geistlichen Fortgang hab verhindernen wollen: ich hab gesehen, wie sich der Richter mit einem erschrocklichen Angesicht zu mir gewendet hat; auf disen Anblick hab ich an aller Barmherzigkeit verzweiflet, und in meiner Verzweifflung bin ich gestorben, und ewig verdammt worden. Hör auf, für mich zu betten; dann dein Gebett kan mir nichts helffen. Auf dise Wort ist er verschwunden.

II. Überlege da wohl, wie die Bewegungen deines Herzen beschaffen seyen, wann andere Persohnen, die mehreren Verstand besitzen, in grösseren Ehren, und Ansehen seynd, als du, die Ehr Gottes befürderen: erwöge wohl, was für eine Neigung du zu ihnen habest, wie du von ihnen redest, und was du anderen wider sie einschwätzen willst: weist du dich schuldig, daß du mit Ehrabschneidungen, und Verläumbdungen ein gutes Werck verhinderet hast, so versaumme kein Zeit, bereue deinen Fehler, und ruff wider
wider

456 CLXXXII. Unterr. Von dem Teyd.
wider alles zuruck; hab ein Freud an ih-
rem Ansehen, hülff zu ihrem Aufkommen,
so vil du helffen kanst; damit sie nit nach
deinem Todt Rach wider dich schreyen
können, damit nit Gott dein Feind wer-
de, damit du nit verzweiffend
sterben must.

Q S D Q.



Regi-